

Politiker aus Leidenschaft

Tomas Bauer denkt mit seinen 77 Jahren noch lange nicht ans Aufhören. Für 50 Jahre in der CSU wird der streitbare Olchinger Stadtrat von Markus Söder ausgezeichnet.

Von Karl-Wilhelm Götte

Olching – Tomas Bauer ist ein durch und durch politischer Mensch. Über Politik reden macht ihm spürbar Spaß und „Politik machen“ war und ist seine noch größere Leidenschaft. Jetzt wurde er vom CSU-Parteivorsitzenden Markus Söder für 50 Jahre Mitgliedschaft in der CSU geehrt. Dieses Jubiläum ist ihm durchaus wichtig, aber noch wichtiger ist ihm das politische Wirken in Olching. Dort ist er seit vielen Jahren Fraktionschef seiner Partei im Stadtrat und auch die Stimme der CSU in der Amperstadt. Dabei geht er auch schon mal rustikal mit den politischen Konkurrenten um. Bauer ist 77 Jahre alt und denkt noch lange nicht ans Aufhören.

Die Söhne sind in die juristischen Fußstapfen des Vaters getreten

Nach Olching kam er ebenfalls vor exakt 50 Jahren. Seine aktive politische Karriere hatte schon früher begonnen. Aufgewachsen in Coburg, gehörte er dort zur Schüler-Union. Nach der Bundeswehrzeit bei den Pionieren an der Weser in Nienburg und Minden begann er 1969 mit dem Jurastudium in München. Tomas Bauer mischte dort in der Studentenpolitik mit. Die reduzierte sich an den Universitäten auch in der Nach-68er-Zeit nicht auf Hochschulpolitik, sondern es ging immer noch um Vietnam, Befreiungsbewegungen in Asien und Afrika oder um Wege zum Sozialismus in Europa. Die Debatte wurde damals von linken und kommunistischen oder maoistischen Gruppen dominiert. Bauer gehörte zum RCDS, dem Ring Christlich Demokratischer Studenten, der Studentenvereinigung von CSU und CDU, die zu Zeiten von Strauß, Kiesinger, Barzel und Dregger eher rechts im politischen Spektrum zu verorten war. Bauer wurde sogar zum Landesvorsitzenden des RCDS in Bayern gewählt. „Wir haben uns auch schon mal bei einer RCDS-Veranstaltung mit Eiern gewehrt, die wir zurückgeworfen haben“, erzählt Bauer heute amüsiert.

Mit dem Ortswechsel nach Neu-Esting begann für Bauer auch seine kommunalpolitische Karriere. Esting, also Alt- und Neu-Esting, hatte damals etwa 5000 Einwohner und war noch selbständig. Bauer war 1977 zum Estinger CSU-Bürgermeisterkandidaten gewählt worden. Aber die Wahl fand aufgrund der Gebietsreform im Januar 1978 nicht mehr statt. Esting wurde als Gemeinde aufgelöst und Olching zugeschlagen. Tomas Bauer sieht das heute rückblickend mit Humor: „Ich bin der einzige Kandidat in Olching, der keine Wahl verloren hat.“ Danach begann sein Wirken im Olchinger Gemeinde- und seit 2011 im Stadtrat. Beruflich arbeitete der promovierte Jurist als Regierungsrat im Wissenschaftsministerium. 1982 bis 1988 war er Geschäftsführer der Bayerischen Staats-

oper. Seine Tochter und seine zwei Söhne kamen in der Zeit von 1979 bis 1986 auf die Welt. Die Söhne sind als Jurist im Deutschen Patentamt in München und als Amtsrichter in Dachau in die juristischen Fußstapfen des Vaters getreten.

Zur Oper hatte Bauer zunächst keine große Beziehung. Als er dann aber ein Büro im Opernhaus „direkt am Geschehen“ bezog, fand er dadurch doch noch einen Zugang. Er erinnert sich an Bürogespräche mit den Opernstars Plácido Domingo und Josep Carreras. Nach 1990 wirkte er zwei Jahre als „Ostaufbauhilfe“ in der Staatskanzlei in Schwerin. Danach arbeitete er in der Bayerischen Staatskanzlei zur Zeit von Ministerpräsident Max Streibl und später Edmund Stoiber. Bauer ist sich sicher: „Da habe ich kapiert, dass ein politisches Thema, das ich für ungeheuer wichtig halte, beim Bürger erst mit der Verspätung von etwa eineinhalb Jahren ankommt.“ Von 2001 bis zu seiner Pensionierung 2012 war er für die Universitätsmedizin an den damals acht bayerischen Hochschulen zuständig. „Das war eine sehr spannende Tätigkeit“, so Bauer rückblickend.

Kaum in Pension, legte er als CSU-Fraktionssprecher im Olchinger Stadtrat noch einmal richtig los. Seit 2008 sieht sich die CSU dort einem Bürgermeister Andreas Magg (SPD) gegenüber, der zweimal wiedergewählt wurde. Bauer ist nie um eine verbale Attacke gegen Magg verlegen, würdigt aber auch dessen Arbeit: „Er leitet den Stadtrat gut und vertritt die Stadt auch gut

Mit Kontrahenten diskutiert er gerne bei einem Bier weiter

nach außen.“ Aber scharfe Kritik hat er an der Führung der Verwaltung durch den Bürgermeister. „Das kann er nicht“, zeigt sich Bauer überzeugt und verweist aktuell auf den Neubau am Großen Berg, der der Stadt trotz 60-prozentiger Staatsförderung nach seiner Berechnung 400 000 Euro Minus pro Jahr einbringt.

Nach 42 Jahren könnte es 2026, wenn Magg nicht mehr kandidiert, erstmals wieder einen CSU-Bürgermeister in Olching geben. Maximilian Gigl, momentan Zweiter Bürgermeister, werden gute Aussichten

bescheinigt, den Rathausposten zu übernehmen. „Langer Atem und Konstanz haben sich ausgezahlt“, so Tomas Bauer zufrieden. Er wird im März 2026, das hat er der SZ bestätigt, nochmal als Stadtrat kandidieren. „50 Jahre als Gemeinde- und Stadtrat würde ich gerne 2028 vollmachen“, kündigt Bauer an. Er wird dann aber den Fraktionsvorsitz abgeben und – ungewohnt für ihn – in die zweite CSU-Reihe treten. Genügend Freizeit hat er dafür, weil er seine Segelleidenschaft aufgegeben hat. Viele Jahre war er auch als Skipper eines Seglers mit Freunden auf den Meeren unterwegs, zuletzt in der türkischen Ägäis. Doch die Crew war mittlerweile auch stark überaltert und Bauer waren die Verantwortung und das Risiko zu groß.

Seine oft schneidige Art, Politik zu machen, ist seine eine Seite. Dabei legt er großen Wert darauf, den jeweiligen politischen Gegner nicht zu diffamieren oder als dumm darzustellen. Wichtig ist Tomas Bauer auch die gesellige Seite. So geht er regelmäßig nach Stadtratssitzungen mit Stadträtinnen und Stadträten aus anderen Fraktionen auch noch auf ein Bier. Denn da lässt sich so trefflich diskutieren über Politik.



Tomas Bauer ist Fraktionssprecher der CSU und Vereinsreferent im Olchinger Stadtrat. 2026 will er sich nochmal zur Wahl stellen, um damit auch ein halbes Jahrhundert als Gemeinde- und Stadtrat vollzumachen.

FOTO: PRIVAT